

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

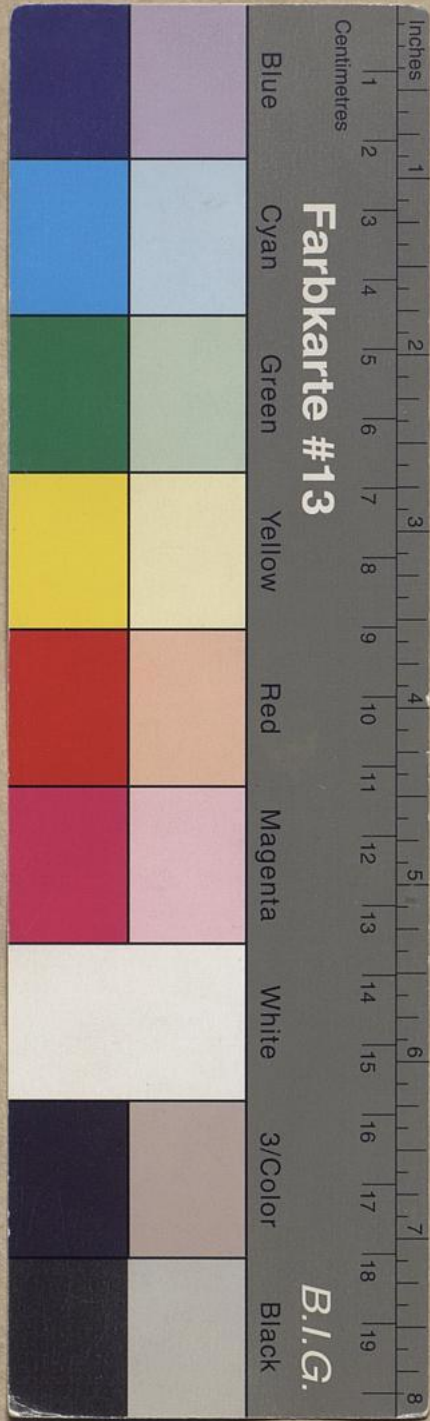
**Unverwelckliches Ehren-Gedächtnüsz/ Der Weyland ...
Frauen Anna Margaretha gebohrnen Velstein, des
Weyland ... Herrn Wilhelm von Heespen, ... In denen
Graffschafften Oldenburg und Delmenhorst ...**

Bremer, Jacob

Oldenburg, 1704

VD18 13148524

urn:nbn:de:gbv:45:1-20067



Unverwessliches Ehren-Gedächtnuß /

Der Weyland
Wohlgebohrnen FRAUEN /
FRAUEN

ANNAMAR-
GARETHA
geböhrnen von VELSTEIN,

Des Weyland
Wohlgebohrnen HERREN /
HERREN

WILHELM
von HEESPEN,

Dero Königlich Majest. zu Dännemarc Norwegen &c.
In denen Graffschafften Oldenburg und Delmen-
horst gewesenen Hochbetrauten Vanzelen-
Directoris

Nachgelassenen Frau Wittwen /

Als dieselbe

Am 10. Februarii dieses Zeitliche gefegnet / und darauff den
11. Aprilis mit gebührenden Ceremonien in ihrer
Ruhe-Sätt beygesetzt ward.

Der Verbliebenen zum unverwesslichen Ruhm /
denen Leydtragenden zum Trost /
Und andern zur Nachfolge
auffgerichtet

Von

M. Jacob Bremern,
Tegiger Zeit Pastore bey der Jhde.

DEDENBURG /

Gedruckt bey Jacob Nicol. Adler / Königl. Dännemarc. privileg. Buchd. 1704.





Senschen / die ^{*}Ihr Menschen seyd / und ein
 Menschlich Herze traget /
 Traget Leyd bey dieser Leich / seuffzet / ächzet /
 weinet / klaget /
 Streuet statt des Cyper-Sandes graue Asch
 auff eure Haar ;
 Weil die jegund wird zur Asche / die der Zu-
 gend Außbund war.

Hätten Arzte was vermocht / hätten Trähnen etwas können /
 Gieng es nach der Freunde Wahl / man würd sie noch lebend nennen /
 Aber nun verlöscht das Licht / in dem annoch gutthen Echem.
 Menschen / Menschen dencket doch / was wir arme Men-
 schen seyn !

Schaut / in diesem kleinen Saal liegt ein grosser Gottes
 Tempel /
 Und der Jugend Ritter Eis. Schaut und nemet ein Exempel
 Einer redlich frommen Seel / einer Christin in der That /
 Derer gleichen ject die Erde wenig auff zu weisen hat.
 Sie kunt zwar kein schlechtes Lob von des Liebsten Nahmen tragen
 Als von dessen grossen Ruhm / diese Graffschafft weiß zu sagen ;
 Aber Sie verachte das / und sucht ihres Ruhmes Zier.
 Nicht aus einem frembden Glanz / sondern aus sich selbst
 her für.

Sie gedachte das die Huld / und die höchste Gunst den Nahmen /
 In der Tauffe Ihr geschenckt / das Sie solte Perlen ahmen /
 Und für andern scheinen hell / drum befliß sie sich zu sein
 Unter vielen Bösen fromm / und bey Menschen Engel rein.
 Die geschminckte Heuchelen pflegte Sie stets zu verfluchen /
 Und mit solchem Ernst zu fliehn / wie sie andre ernstlich suchen ;
 Dann ihr Glaubens Auge sah / das das Aug / das alles sieht /
 Wenn es unsre Werck beschaut / diese Kapp zurücke zieht.
 Kleine Sünde nandt Sie groß / weil sie wieder Gott den Grossen ;
 Daher kund Sie grosse Sünd / desto leichter von sich stossen
 Auch vor die Gedancken war diese fromme Seel bemüht /
 Weil sie stets an den gedacht / der auch die Gedancken sieht.
 Andre lieben ihren Gott / wenn Er stets vergnügen giebet ;
 Aber dieses treue Herz war auch den in Jhu verliebet /
 Wann Er Sie mit scharffer Ruht stäupt / und fragt : Liebstu mich !
 Sagt Sie doch mit Herz und Mund : Ja du weißt ich liebe
 dich. Sie

Sie sah wol/das sie nicht kund die Vollkommenheit empfangen
In der Unvollkommenheit / aber doch ging ihr Verlangen
Immer nach derselben hin: dan sie wußt das Stillestehn /
Hiesse in den Christenthumb wiederumb zurücker gehn.
Darumb pflag sie Morgens früh / Abendts spät mit heissen
Beyten /

Wie ein Kind zum Vater tritt/ auch für Gottes Thron zu treten/
Ja sie hatt sich nicht so bald zu der Andacht hingesezt /
Das der Augen Perlen Thau nicht fort ihre Seuffzer nest.
Sie laß fleißig Gottes Wort/ das Sie ewige Wahrheit nandte/
Und daraus sie beydes Gott/ und sich selbst recht erkandte:
Hier fand Sie wie eine Biene mehr als Honig-süßes Saft/
Der in aller Bitterkeit süßen Trost und Lablahl schafft.

Nichtes kund in dieser Welt ihr Gemühte so bethören /
Das Sie abgehalten hätt von den süßen Himmels Lehren.
Bienen suchen nur die Ros' bey den hellen Sonnen-Schein;
Aber diese Biene wolte stets im Garten Gottes seyn.
Gastereyen liebt Sie nicht; Doch zum Abendmahl dem Süßen/
Das der Heyland zu bereit / eitte Sie mit Hand und Füßen.
Niemahls sehnt sich eine Braut / so nach ihren Bräutigam /
Als wie Sie nach diesem Tisch/ da Sie Lebens-Maß bekam.

Hier ward durch das heisse Blut ihre Seele so getrieben
Das sie mußte inniglich was die Liebe liebet / lieben /
Darumb war ihr Auge stets auff dem Ausspruch hingericht:
Was euch nicht geschehen soll/ das thut keinem andern nicht.
Und gleichwie ihr Herze voll von Empfindnuß und erbarmen /
Also war auch ihre Hand ein Schag - Kasten vor die Armen /
Drauß sie schöpfften in der Noth. Ihre Tugend stund allzeit
Sonsten in der Mittelstell / ohne nur die Mildigkeit /
Ihre Zunge ließ sie nicht zu Verleumdungen bethören;
Niemahls wolt ihr reines Ohr frembde Lasterungen hören;
Sondern Sie war mehr bemüht selbst an Tugend-Ruhm
zu blühen /

Als des Nächsten seine Fehl/ und gebrechen durch zu ziehn.
Keiner ward von ihr veracht; sondern ihre süße Minen/
Mussten auch den Niedrigen/ und den Unbekandten dienen.
Niemand ward es mißgedönt / wann sein Glück ihm freunds-
lich lacht;

Wie auch niemands Unglücks-Fall ihrem Herzen Freude
bracht.

Sie versorgte so ihr Haus/ das es ihr muß Anlaß geben/
Zu der Sorg für jenes Haus / dahin alle Fromme streben.
Ihr Gesinde mußte fromm gegen Gott und Menschen sein
Und den Kindern flöste Sie Gottes - Furcht von der Wie-
gen ein; Aber

Aber wer kan wol die Treu / und die grosse Lieb erzählen /
Die sie den erwiesen hat / dessen Seel mit ihrer Seelen /
Eich so **Belstein** fest verknüpfft / das nur eine Seele schien /
Und auch nur ein einzig Herz / zwene Leiber fort zu ziehn.
Als sie bey sich selbst verspürt / daß ihr Lebens-Ziel vorhanden /
Ward Sie so von Herzen froh ; Als solt sie auß frembden
Landen

Nach den rechten Vaterland. Nun sagt sie / nun wirds geschehn
Daß ich bald das Vaterland / und die Meinen werde sehen /
Drum rieß Sie nur fort / nur fort / fahret fort doch ohn verweilen /
Und gefragt : Wohin ? Sagt Sie : Ich muß nach dem Him-
mel eilen.

Zwar im Anfang sag Ihr hart beydes Todt und Leben an /
Hier war ihrer Kinder Schaar / dort ihr Herz, geliebter
Mann.

Dieser zoge Sie hinauff / diese aber zogen wieder
Gleich als durch ein liebes Seill zu sich nach der Erden
nieder.

Dennoch ward der Schluß gemacht / Sie wolt nach den
Himmel zu /

Daß Sie bey den besten Freund mit den Ihren fünde Ruh.
Da ist Sie nun angelanget / und die Seel kan ihr Berlangen /
Ihren liebsten Ehe-Mann / als sein Ehe-Schatz umfassen.
Sie isset mit Ihm Himmels Brod / und genießet Engel Wein /
Dwer wolte nicht dahin / und wie Sie so seelig sein ?

Drum bedarff ich keinen Trost den Betrübten anzuführen /
Weil Sie diesen Trost bereits selbst in Ihre Seel verspühren ;
Den die Hoffnung jener Freud wischt Ihrer Thränen ab.

Ich in dessen wünsch Ihr Ruh / und schreib dieses auff
Ihr Grab :

Frömmheit / Redligkeit / und Zucht ist in dieser Höl be-
graben /

Der die Liebe und die Treu dieses Mahl bereitet haben.

O welch einen grossen Schatz decket dieser kleine Stein !

Soll denn nun die Tugend selbst auch nicht mehr
unsterblich seyn ?

